

W. Coenen

Leiter des Geschäftsbereichs Prävention im HVBG

Meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das Programm dieses 8. Internationalen Kolloquiums ist zu Ende und es ist meine Aufgabe, den Schlußstein zu setzen. Dabei möchte ich versuchen ein Fazit zu ziehen, und einige Ausblicke geben und vor allem möchte ich Dank sagen.

Wir haben uns in den zurückliegenden 3 Tagen gemeinsam und sehr intensiv mit Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit befaßt. Dabei haben wir die chemischen Risiken beispielhaft besonders hervorgehoben aber auch andere Risiken angesprochen.

Wir konnten von der gemeinsamen Zielsetzung aller Länder der Europäischen Union ausgehen, ein hohes Niveau der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit anzustreben, und wir haben uns vor allem befaßt mit den Werkzeugen, die bei der Verwirklichung dieses Zieles notwendig und hilfreich sind.

In einer Vielzahl von Beiträgen wurde im Rahmen des Kolloquiums gezeigt, daß diese Werkzeuge auf verschiedenen Ebenen höchst unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen haben und deshalb ein Universalwerkzeug, das alle Umsetzungsfunktionen erfüllen könnte, nicht denkbar ist.

Wenn z. B. das europäischen Gefahrstoffrecht durch ein nationales Gesetz in das Rechtssystem eines Mitgliedslandes überführt wird, ist dies zwar ein sehr wichtiger Umsetzungsschritt, aber damit alleine wird noch kein sicherer Umgang mit Gefahrstoffen in den Betrieben erreicht.

Es bedarf vielmehr einer Reihe unterschiedlicher Werkzeuge, die verschiedene Zielgruppen mit ihren unterschiedlichen Funktionen im Arbeitsschutz ansprechen.

Wichtigste Zielgruppen sind die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Betrieben. Sie spielen ohne Zweifel die Hauptrolle, denn es geht um Gefahren, die bei der Arbeit entstehen und die auch nur dort wirksam vermieden werden können.

Wichtige Zielgruppe sind auch diejenigen, die Beratungsfunktionen für die in den Betrieben Verantwortlichen und Beschäftigten wahrnehmen, z. B. in arbeitsmedizinischen, arbeitshygienischen, psychologischen, ergonomischen oder sicherheitstechnischen Fragen. Wichtige Zielgruppe sind natürlich auch die nationalen Autoritäten die für die Überwachung der Arbeitsschutzmaßnahmen verantwortlich sind.

Alle genannten Zielgruppen benötigen also für ihre Arbeit geeignete Werkzeuge. Ob ein Arbeitsschutzwerkzeug seinen Zweck erfüllt, läßt sich letztlich nur durch seine Anwendung auf die reale betriebliche Situation beurteilen. Die Evaluation im Betriebe ist deshalb für alle Arbeitsschutzwerkzeuge unerlässlich. Dabei lehrt die Erfahrung, daß Werkzeuge, die sich in Großbetrieben bewährt haben nicht notwendigerweise auch in Kleinbetrieben geeignet sind.

Die Entwicklung und Erprobung von wirksamen Arbeitsschutzinstrumenten ist, das wurde in vielen Beiträgen dargestellt, eine interdisziplinäre Aufgabe. Neben den betrieblichen Praktikern ist dabei die Mitwirkung von Forschern und Experten der verschiedenen Fachdisziplinen und der nationalen Fachinstitute für Sicherheit und Gesundheitsschutz unerlässlich.

Alle geeigneten Formen der Informationsvermittlung, der Ausbildung und Schulung, der Schaffung von Anreizen und Motivation sind schließlich zu nutzen um die Anwendung geeigneter Werkzeuge zu fördern.

Sinn und Zweck unseres Kolloquiums war es, über alle diese Aspekte einen internationalen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Betriebspraktiker, Wissenschaftler, staatliche Autoritäten der Rechtsetzung und der Überwachung, die Experten der Arbeitsunfallversicherung, die Sozialpartner und die Vertreter der europäischen Behörden hatten hier Gelegenheit zum Gespräch. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß diese Plattform angenommen und auf hohem fachlichen Niveau intensiv genutzt worden ist.

Läßt sich nun aus den Vorträgen, Postern und Diskussionen ein Resümee ziehen? Ich denke ja, wenn man mit einem Zwischenergebnis zufrieden ist. Dazu möchte ich drei Punkte herausgreifen:

1. Alle europäischen Länder verfolgen die gleichen Ziele für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Deshalb können die in den einzelnen Ländern gewählten Wege, die erzielten Ergebnisse und die gesammelten Erfahrungen sehr gut auf europäischer Ebene verglichen werden.
Die Möglichkeit der Übernahme bewährter Werkzeuge aus anderen Ländern wäre natürlich der Idealfall. In vielen Fällen wird dies, wegen der nationalen Besonderheiten, unmittelbar und direkt nicht in Betracht kommen können, gleichwohl sind doch grenzüberschreitend äußerst nützliche Anregungen zu erwarten.
Der Nutzen des europäischen und auch des darüber hinausgehenden internationalen Erfahrungsaustauschs im Arbeitsschutz ist deshalb sehr hoch einzuschätzen.
2. Es gibt noch Problembereiche, bei denen wir mit den Ergebnissen nicht zufrieden sein können. In vielen Fällen sind hier die Werkzeuge nicht optimal oder sie finden noch keine Anwendung.
Einige Problembereiche bestehen offenbar europaweit. Erwähnen möchte ich hier vor allem die Mittel- und Kleinbetriebe, in denen sowohl für die Sicherheit, wie auch für den Gesundheitsschutz in manchen Branchen mehr getan werden müsste und könnte.
Die Entwicklung wirksamer Werkzeuge für die Verbesserung des Arbeitsschutzes in diesen Betriebe ist nach wie vor ein besonderes und gemeinsames Anliegen. In einigen Beiträgen konnten dazu ermutigende Ansätze vorgestellt werden. Diese gilt es weiter zu verfolgen, breiter anzuwenden und anhand der Erfahrungen auch weiterzuentwickeln.
Hier besteht ohne Zweifel ein erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf.
3. Die weitgehende Automatisierung der Arbeit und die fortschreitende Verdichtung der Arbeitsprozesse wirft zunehmend die Frage auf, wie die Arbeitsbedingungen zu gestalten sind, damit sie dem Menschen und seinen Möglichkeiten noch gerecht werden. Dies gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass wir zukünftig Arbeitnehmer mit höherem Lebensalter zu berücksichtigen haben werden. Die menschengerechte Gestaltung der Arbeit gehört nach meiner Einschätzung zu den besonderen Herausforderungen, denen

sich der Arbeitsschutz zukünftig in noch höherem Maße zu stellen hat, wie dies in den heutigen Beiträgen auch zum Ausdruck kam.

Meine Damen und Herren, mit diesen drei Punkten einer Zusammenfassung habe ich gleichzeitig auch Themen benannt, mit denen sich die Forschung zu beschäftigen hat und die zukünftig auch für die Arbeit der IVSS, eine besondere Rolle spielen werden. Sie zählen gleichsam zu den Markierungspunkten der Programmplanung der IVSS.

Ein Fazit dieser Veranstaltung zu ziehen heißt insbesondere auch "danke" zu sagen für die perfekte Gastgeberschaft, die wir hier im Mutterlande der Wissenschaft und der Forschung erleben durften.

Lassen Sie mich zunächst denjenigen danken, die dieses Kolloquium vorbereitet, ausgerichtet bzw. wesentlich gefördert haben:

- an erster Stelle den griechischen Autoritäten und dem Hellenischen Institut für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – ELINYAE
- der europäischen Kommission und der europäischen Agentur für Arbeitsschutz
- dem griechischen Wissenschaftszentrum – DEMOKRITOS
- den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Komitees des Kolloquiums
- den Mitgliedern des Organisationskomitees,

Dann danke ich allen, die Beiträge für dieses Kolloquium vorbereitet und als Poster oder Vorträge präsentiert haben. Mein besonderer Dank gilt den Keynote-Speakern. Sie alle haben die fachliche Substanz für unser Kolloquium erarbeitet, also die wichtigste Arbeit geleistet.

Ich danke ferner den Sitzungsleitern, die mit souveränem Management entscheidend zum Ablauf der Veranstaltung beigetragen haben.

Ich danke allen, die durch ihre Diskussion Farbe und Anregung eingebracht haben.

Ich danke den Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die für unsere Verständigung ausgezeichnete Dienste geleistet haben und ich danke für die technische Unterstützung.

Ich danke schließlich Ihnen allen, meine Damen und Herren, für die Teilnahme an dieser Veranstaltung.

Schließlich danke ich dem Präsidenten des Kolloquiums, meinem Freund, Herrn Prof. Vassili Makropoulos persönlich und stellvertretend für alle, die uns als Gäste in Griechenland so liebenswürdig betreut und uns so schöne Tage in Athen bereitet haben. Ich wünsche ihm, den Verantwortlichen in den Aufsichtsgremien und allen Mitarbeitern des ELINYAE eine weiterhin erfolgreiche Arbeit im Dienste der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der griechischen Arbeitnehmer. Ich hoffe, dass dieses Kolloquium dabei eine hilfreiche Schubwirkung erzeugt hat.

Damit schließe ich dieses 8. internationale Kolloquium der IVSS-Sektion "Forschung" und wünsche Ihnen allen eine unfallfreie und glückliche Heimreise und alles Gute.